

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Freuden des jungen Werthers, Leiden und Freuden  
Werthers des Mannes**

**Nicolai, Friedrich**

**Berlin, 1775**

Freuden des jungen Werthers.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-1253**

Freuden  
des  
jungen Werthers.

3







zen Vorgang des gestrigen Abends \*). Indem sie 's aber gesagt hatte, bangte sie auch schon, sie möchte, aus Unkunde zu lügen, ihm Vermuth gereicht haben.

Nein, sagte Albert, sehr ruhig: Sie haben Balsam in meine Seele gegossen. Sie verläugnen auch hierin Ihr edles Herz nicht. Aber ein wenig unüberlegt haben Sie gehandelt, meine liebe Lotte. Sie hatten ihm, wie ich merke, ein Versprechen abgezwungen, daß er vor Weihnachtsabends nicht wieder kommen wollte. Sie wollten mich dadurch beruhigen, weil Sie wußten, daß ich verreisen mußte, weil Sie, liebste Lotte, meine Eifersucht gemerkt hatten, die ich gern vor mir selbst verborgen hätte. Ich danke Ihnen dafür (er küßte ihr die Hand) Aber da nun Werther wieder sein Versprechen sich eindrang, so hätten Sie sich nicht so vertraulich mit ihm aufs Kanapee setzen, und unter vier Augen in Büchern lesen sollen. Sie verließen sich auf die Reinheit Ihres Herzens. \*\*)

\*) S. 190—207.    \*\*) S. 192.

Dieß ist für ein Mädchen ein sehr edles Bewußtseyn. Aber da denkt der beste Kerl nicht dran, zumahl wenn die Liebe Hindernisse find't und die Zeit kostbar ist. O Weiber! Macht's dem besten Buben weiß, daß er euch Ein Versprechen ungestraft brechen darf, und er wird mehrere brechen wollen. — So haben Sie 's, liebste Lotte, ohn 's zu denken, selbst so eingeleitet, daß Sie sich ins Kabinett verschließen mußten. — Die Scene war wirklich stark —

Lotte weinte bitterlich.

Albert nahm sie bey der Hand, und sagte sehr ernsthaft: Beruhigen Sie sich, liebstes Kind. Sie lieben den Jungen, er ist's werth daß Sie ihn lieben, Sie haben 's ihm gesagt, mit dem Munde oder mit den Augen, 's ist einerley. —

Lotte fiel ihm schluchzend in die Arme, behauptete, daß sie ihn nicht liebe, daß er vielmehr

nach der letzten Scene ihren Haß verdiene, daß sie ihn verabscheue. — —

Verabscheuen? das ist etwas, liebstes Lottchen, das lautet so, als ob Sie ihn noch liebten. Hätten Sie ganz gelassen gesagt, der Dursch wäre ihnen gleichgültig, so hätte ich ganz still geschwiegen, so hätte ich Ihnen nicht gesagt, daß ich wechselseitige Liebe nicht stören will, daß ich alle Ansprüche —

Großer Gott! rief Lotte laut schluchzend, indem sie sich das Gesicht mit dem Schnupstuche bedeckte, wie können Sie meiner so grausam spotten! Bin ich nicht Ihre Verlobte? Ja er soll mir seyn was Sie wollen, gleichgültig! verabscheuungswürdig! so gleichgültig als — —

Als ich selbst? rief Albert. Das wäre für mich gut, aber nicht für ihn. Für mich wäre unter diesen Umständen —

Indem

Indem kam der Knabe, der Werthers Zettelchen \*) brachte, worinn er Alberten um die Pistolen bat.

Albert las den Zettel. Murrte vor sich: der Querkopf! gieng in sein Zimmer, ergriff die Pistolen, lud sie selbst, und gab sie dem Knaben: Da! bring sie, sagt' er, deinem Herrn. Sage ihm, er soll sich wohl damit in Acht nehmen, sie wären geladen. Und ich ließe ihm eine glückliche Reise wünschen.

Lotte staunte — Albert erklärte ihr nun weitläufig, er gebe nach reifer Ueberlegung alle Ansprüche an sie auf. Er wolle eine zärtliche wechselseitige Liebe nicht stöhren. Er wolle sie beide und sich selbst nicht unglücklich machen. Aber er wolle ihr Freund bleiben. Er wolle selbst Werthers wegen sogleich an ihren Vater schreiben, das solle sie auch thun, und Wertherz eher nichts sagen, bis sie Antwort erhalten habe.

Lotte,



Lötte, nach vielen Umschweifen, nach vieler weiblichen Zurückhaltung, gestand ihre herzlichste Liebe zu Berthern, nahm Alberts Vorschlag dankbar an, und gieng in ihr Zimmer um zu schreiben.

Im Weggehen kehrte sie noch um, und äußert eine ängstliche Besorgniß wegen der Pistolen.

„Seyn Sie ruhig, Kind! Wer sich von seinem Nebenbuhler Pistolen fodert, erschießt sich nicht. Und wenn er allenfalls — —

So schieden sie von einander.

Berther erhielt indessen die Pistolen, setzt' eine vor den Kopf, drückte los, fiel zurück auf den Boden. Die Nachbarn liefen zu, und weil man noch Leben an ihm verspürte, ward er auf sein Bette gelegt.

Indessen

Indessen wurden Werthers zwey letzte Briefe \*) an Lotten, und der Brief an Alberten \*\*) dem letztern gebracht, und zugleich erscholl die Nachricht von Werthers trauriger That. Albert ließ dieselbe vor Lotten verbergen, las die sämmtlichen Briefe, und gieng ungesäumt nach Werthers Wohnung.

Er fand ihn auf dem Bette liegend, das Gesicht und das Kleid mit Blut bedeckt. Er hatte eine Art von Convulsionen gehabt, und nur lag er ruhig mit stillem Nöcheln.

Die Umstehenden traten weg, und ließen beyde allein.

Werther hob die Hand ein wenig empor, und bot sie Alberten. Nun triumphire, sagt' er, ich bin nun aus deinem Wege!

Ich komme nicht zu triumphiren, sprach Albert ruhig, sondern dich zu betauern, und weunns mög-  
lich

\*) S. 185. 209.

\*\*) S. 228.

lich ist, dich zu trösten. Aber du bist rasch gewesen Werther —

Werther stieß, für einen so hartverwundeten beinahe mit zu heftiger Stimme, viel unzusammenhängendes garstiges Gewäsche aus, zum Lobe \*) des süßen Gefühls der Freyheit diesen Werther zu verlassen, wenn man will.

A. Dieß ist, lieber Werther, eben so wie die Freyheit dieß Glas zu zerbrechen, eine Freyheit, der man sich nicht bedienen muß, weil sie nicht nützt, sondern schadet.

W. Heb dich von mir, vernünftiger Mensch! du bist zu kaltblütig, so einen Entschluß auch nur von fern zu denken!

A. Ja freilich, so kaltblütig bin ich, und dabey ist mir recht wohl zu Muthe! Meinst etwa 's wäre 'n edler großer Entschluß? Bild'st dir ein, 's wäre

\*) S. 19.

wäre Kraft und That drinn? Geh! bist 'n weicher  
sicher Järling. Kannst aus der Mutter Natur  
Schublade wenns dir einfällt, nicht eben Zucker-  
werk gnug naschen, \*) so wilt gleich aus 'r Haut  
fahren, denkst, sie giebt dir nie wieder Zucker.

W. O des weisen Vernünftlers! Und doch  
weist du 's Mensch. 's war keine Hülfe da. Ich  
konnte nicht besitzen, was ich liebte. Und nun,  
(er schlug die Hand übers Gesicht) was kummert  
mich Welt und Natur.

M. Armer Thor, der du alles so gering  
achtest, weil du so klein bist! \*\*) Konnt'st  
nicht? 's war keine Hülfe da? Konnt' nicht ich,  
der ich dich liebe, weil ein-braver Junge bist, dir  
Lotten abtreten. Faß 'n Muth, Werther! 'ch will's  
noch iht thun.

Werther richtete sich halb auf: Wie? Was?  
du könntest du wolltest! — Schweig Unglückli-  
cher! —

\*) S. 18.

\*\*) S. 92.

cher! — dein' Arzney ist Gift. — Denn was hülf's? — (er sank wieder zurück) Mein! 's ist auch nichts. — Du bist ein bochaster. — Wer kalt ist, ist bochast — Hast dirs abstrahirt, wie du mich bis aufs Ende quälen wilt. —

A. Guter Berther, bist 'n Thor! Wenn doch kalte Abstraktion nicht klüger wäre, als versengte Einbildung. — Da laß dir 's Blut abwischen. Sah' ich nicht, daß du 'n Querkopf warst, und würd'st deinen bösen Willen haben wollen. Da lud ich dir die Distolen mit 'ner Blase voll Blut, 's von 'em Huhn, das heute Abend mit Lotten verzehren solt.

Berther sprang auf: Seligkeit — Sonne — u. s. w. — Er umarmte Alberten. Er wollte es noch kaum glauben, daß sein Freund so großmüthig gegen ihn handeln könne.

Albert

Albert sagte: Sprich nicht von Großmuth; ein  
 bischen kalte Vernunft thut 's meiste, und den  
 Rest thut's, daß ich 'n Jungen liebe, wie du, in  
 dem s' liegt, noch viel zu schaffen. Das Ding mit dir  
 und Lotten hat mir schon lang gewurmt. 's gefiel  
 mir schon nicht, als du in dem geschloßnem Plätz-  
 chen, hinter den hohen Buchenwänden, dich zu  
 ihren Füßen warfst; \*) so unbesangen du dabey  
 schienst, so wars doch ein so romantisch: feyerliches  
 Ding, das 'nem Bräutigam nicht in' Kopf will.  
 Darüber habe ich denn allerley hin und her ge-  
 dacht. Du wirst dich noch erinnern, wie sich Un-  
 muth und Unwillen aneinander vermehrten \*\*)  
 als du am Sonntage so ungebeten dableiben woll-  
 test. Dem sann ich auch nach, und machte mir die  
 leidige

\*) S. 108.

\*\*) S. 134.

leidige Abstraction, daß meine Braut dich liebte. Du hältst mich für kalt, Werther, und ich bin's auch, wenns Zeit ist, aber so warm bin ich doch, daß ich herzlich liebe, und herzliche Gegenliebe verlange. Ich sah' also, ich konnte mit Lotten nicht glücklich seyn. Mein Entschluß war schon unterweges gefast, euch glücklich zu machen, weil ich selbst nicht glücklich seyn konnte. Nun kam noch die gestrige Scene dazu. Lotte hat sie mir erzählt! Hör' Werther, 's 'st 'ne starke Scene! Und ich hab auch dein'n Brief an Lotten \*) drüber, gelesen. Hör' Werther, 's Ding 'st nu so! so!

Werther rief: Was meinstu? Meine Liebe ist rein wie die Sonne — Lotte ist ein Engel — vor dem alle Begierden schweigen. —

Albert

\*) S. 209 f. 215

Albert sagte: Ich glaub 's ja! Aber, hör  
 Werther, hätt'st 's auch wohl schreiben können,  
 in dem letzten Briefe, worauf du sterben wolltest.

Und so giengen sie zum Abendessen.

In wenigen Monaten ward Werthers und Lottens  
 Hochzeit vollzogen. Ihre ganze Tage waren Liebe,  
 warm und heiter wie die Frühlingstage, in denen sie  
 lebten. Sie lasen auch noch zusammen Ossians Ge-  
 dichte, aber nicht Selma's Gesang, \*) oder den  
 traurigen Tod der schönäugigten Dar:Thula, son-  
 dern ein wonniglich Minnelied von der Liebe der  
 reizenden Colna: Dona, „deren Augen fallende  
 „Sterne waren, ihre Arme weiß wie Schaum

C 2

„des

\*) S. 193. und folg.



---

„des Stroms, und deren Brust sich sanft hob,  
„wie eine Welle aus dem ruhigen Meere.“

Nach zehn Monaten war die Geburt eines  
Sohns, die Lösung unaussprechlicher Freude.

---